

Agenda

Witzige Wissenschaft

BASEL. Am Science Slam der Uni Basel beschreiben Wissenschaftler ihre Arbeit kurz und unterhaltsam. Dabei fällt in der Hirnfor-schung schon einmal ein Vergleich mit «Men in Black» oder Krebsme-dizin wird anhand von Luftballons erklärt. sci

Fr, 7.10., 19.30 Uhr, Theater Basel, Elisabethenstrasse 16.

Alles übers Fliegen

LUZERN. An den Air & Space Days erfahren Besucher alles über die Luft- und Raumfahrt. Man darf in ein Helikopter-Cockpit steigen, im Simulator ein Jagdflugzeug steuern oder das europäische Labor-modul der Internationalen Raum-station von innen erkunden. sci

Fr, 7.10. bis So. 9.10., Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5.

Mehr als Braten riechen

ZÜRICH. Für einmal gibt es in einem Museum nicht nur viel zu sehen, sondern auch viel zu riechen: Im Kulturama lassen sich einhundert Gerüche erschnüffeln. Neugierige Schnuppernasen erfahren dabei auch, wie diese Düfte überhaupt entstehen. sci

Ab sofort, Museum des Menschen, Englischviertelstrasse 9, Zürich.

Erfindung

Das Klebeband

In den 1920er-Jahren waren zweifarbig Autos der letzte Schrei. Doch den Lackierern bereitete dieser Trend Kopfzerbrechen. War der Grundton einmal aufgetragen, mussten die fertigen Stellen mühsam mit Leim und Zeitungen überklebt werden, um die Zweitfarbe auftragen zu können. Eine einfachere Methode suchte der Ingenieur Richard Drew. Er experimentierte zwei Jahre lang, um einen leicht ab-lösbaren Kleber zu erfinden. Diesen strich er auf einen Papierstreifen, mit dem die Lackierer die Karosserie ein-fach abdecken konnten. 1925 kam der erste Klebstreifen auf den Markt.



Produced by

Scitec-Media GmbH
Leitung: Beat Glogger
Verantwortliche Redaktorin: Santina Russo
info@scitec-media.ch, www.scitec-media.ch
Inseratverkauf: print-ad kretz gmbh



Das Gleithörnchen kann dank seiner Flughaut 50 Meter weit durch die Luft gleiten – und inspirierte damit die Erfindung des Flügelanzugs.

Tricks von der Natur abgeschaut

Mat Fournier: «Bauen wie die Biene, fliegen wie der Vogel», Haupt-Verlag, 160 Seiten, 38.30 Franken.

SACHBUCH. In vielen Dingen sind Tiere und Pflanzen uns Menschen überlegen: Vögel können fliegen, Fische gleiten stromlinienförmig durchs Wasser, Pflanzen wandeln Licht in Zucker um. Solche Fähigkeiten aus der Natur inspirieren Wissenschaftler immer wieder zu neuen Entwicklungen. Über 60 Beispiele zeigt das Buch

«Bauen wie die Biene, fliegen wie der Vogel». Es porträtiert Tier- und Pflanzenarten, deren Besonderheiten wir Menschen imitiert haben oder noch zu imitieren versuchen – etwa, um sparsamere Flugzeuge zu bauen oder am Meeresgrund Energie zu gewinnen.

Die Beispiele sind verständlich erklärt und reich bebildert. Etwas auf das Gemüt schlägt einem mitunter, dass die porträtierten Lebewesen häufig nicht lebendig, sondern

in präpariertem Zustand abgebildet sind. Spannend ist die Lektüre aber allemal. Oder wussten Sie schon, dass Wespen lange vor uns das Papier

erfunden haben? Oder dass der Eiffelturm auf demselben Bauprinzip beruht wie ein menschlicher Oberschenkelknochen? **SRU**

Wettbewerb

Wissen in 20 Minuten verlost fünf Exemplare des Buchs. Wer mehr darüber erfahren möchte, wie die Natur uns Menschen zu Erfindungen inspiriert, sendet ein E-Mail mit Name, Adresse und dem Betreff ABGESCHAUT an

win@scitec-media.ch

Einsendeschluss ist Dienstag, 11. Oktober.



Babys, die alles essen, haben weniger Allergien

LONDON/BERN. Viele Lebensmittelallergien bei Kleinkindern liessen sich verhindern. Doch wie, wissen immer noch zu wenige.

Wenn Säuglinge beginnen, neben der Muttermilch auch feste Nahrung zu essen, sind viele Eltern verunsichert. Vor allem darüber, ab wann sie ihren Kindern Lebensmittel wie Eier oder Kuhmilch anbieten sollten. Denn immer mehr Kinder reagieren darauf allergisch. Lange galt die Devise: je später, desto besser. Doch seit ein paar Jahren empfehlen Fachleute in der Schweiz das Gegenteil. Statt die potenziell allergieauslösenden Lebensmittel zu meiden, sollten Eltern ihre Kleinkinder ab dem fünften Monat damit füttern (siehe Box). Jedoch: «Viele Eltern kennen diese neuen Empfehlungen noch nicht», sagt die Ernährungswissenschaftlerin Julia Eisenblätter von der Berner Fachhochschule. Und es-

sen Kleinkinder erst spät Lebensmittel wie Kuhmilch und Eier, steigere sich das Risiko für Allergien.

Nun bestätigt eine Studie aus Grossbritannien die Richtigkeit der neuen Empfehlungen. Dafür haben Mediziner sämtliche bisherigen Untersu-

chungen zu diesem Thema analysiert. Fazit: Säuglinge, die ab vier Monaten Eier gegessen haben, hatten im Schnitt ein um 40 Prozent geringeres Risiko, eine Allergie zu entwickeln. Bei Erdnüssen war das Risiko gar um 70 Prozent kleiner. «Dank des frühen

Genusses solcher Lebensmittel kann sich das Immunsystem daran gewöhnen und entwickelt eine Toleranz dafür», sagt Eisenblätter.

Die Erdnuss ist allerdings ein Spezialfall. Vor dem dritten Lebensjahr sollten Kinder keine essen – nicht wegen des Allergierisikos, sondern weil sie sich daran verschlucken könnten. Gegen Erdnussbutter ohne Stückchen hingegen ist nichts einzuwenden. **MARTINA POLEK**



Mündchen auf: Essen ist die beste Allergie-Profilaxe. ISTOCK

Der Menüplan für Kleinkinder:

Die Schweizer Gesellschaften für Ernährung und Pädiatrie empfehlen Eltern:

- Ihren Babys ab dem fünften Monat schrittweise Früchte, Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Eier, Fleisch und Fisch zu geben.
- Ab dem siebten Monat sollten diese Lebensmittel täglicher Bestandteil der Kinderkost sein.
- Ab dem siebten Monat sind auch Kuhmilchprodukte jeden Tag in kleinen Mengen ratsam.

Im Oktober sind wir am schlanksten

TAMPERE. Zu keiner Zeit des Jahres sind wir so schlank wie jetzt im Herbst. Der Grund: Es gibt kein Fest zu feiern.

Wer sich zurzeit schlank fühlt, sollte sich nicht zu früh freuen. Der Grund dafür liegt nicht unbedingt bei einer gelungenen Diät, sondern kann schlicht die natürliche Schwankung des Körpergewichts im Verlauf eines Jahres sein. Nie sind wir so leicht wie jetzt im Oktober. Das zeigt ein internationales Forscherteam, das rund 3000 normal- und übergewichtige Probanden

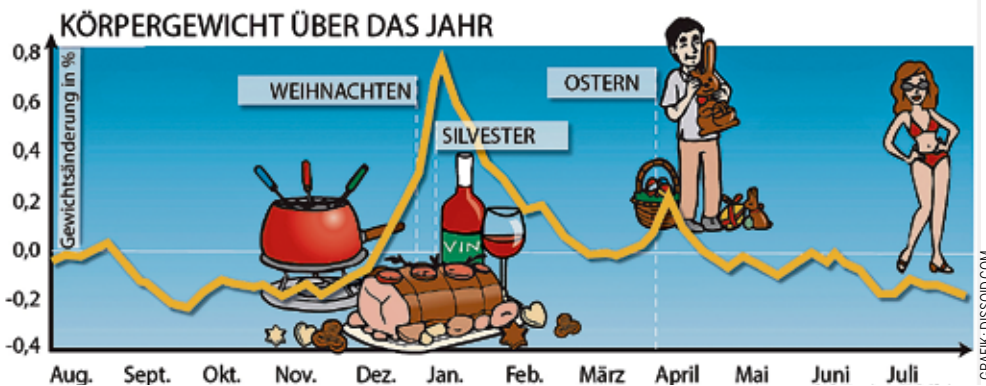
aus Deutschland, Japan und den USA täglich auf die Waage stellen liess. Ergebnis: Anfang Dezember und über die Weihnachtstage legten die Probanden in allen Ländern ordentlich an Gewicht zu. Erst im März waren die Feiertagspölsterchen abgebaut, um sich bereits an Ostern wieder an unsere Hüften anzusetzen. Schliesslich sank das Körpergewicht am Sommeranfang wieder und pendelte sich auf den Tiefstwert ein.

«Dieses Muster beobachten wir auch bei uns an der Klinik», sagt Philipp Gerber, Facharzt für Patienten mit Übergewicht am Unispital Zürich. Ursache für die

Gewichtsschwankungen sei allerdings nicht nur das Festessen: «In den Ferien bewegt man sich auch weniger als sonst und steht kaum unter Stress.» Das reduziert den Energieverbrauch – und der Körper legt automatisch Reserven an.

Was die Studie auch zeigt: Nach den Feiertagen fanden die Probanden stets auf ihr Normalgewicht zurück. Man dürfe sich allerdings nicht auf diesen Pendeleffekt verlassen, sagt Gerber. Denn tendenziell werde man über mehrere Jahre und über das ganze Leben gesehen langsam, aber stetig dicker.

TIZIAN SCHÖNI



Im Herbst profitieren wir noch von der Sommer-Fitness. ISTOCK



Stupsen auf das Symbol bedeutet: «Decke bitte abnehmen!» T. BUVIK

Zeichensprache: Das Pferd sagt, was es will

OSLO. Dieses Pferd kann sich uns Menschen mitteilen: Es hat gelernt, durch Anstupsen eines Symbols um eine Decke zu bitten. Das Ganze ist ein Experiment norwegischer Forscher. Täglich fünfzehn Minuten trainierten sie die Pferde, verschiedene am Zaun angebrachte Symbole zu erkennen. Je nachdem, auf welches Bild die Tiere

deuteten, wurde ihnen entweder eine Decke umgelegt oder abgenommen. Nach zwei Wochen mussten sich die Pferde auf der Weide bewähren. Und tatsächlich nutzten sie die Symbole, um ihre Bedürfnisse kundzutun: Bei Regen oder Kälte verlangten sie eine Decke, bei warmem Wetter wollten sie diese wieder loswerden. rsc

Eine Wand aus Moos filtert Smog aus der Luft

ZÜRICH. Für ihre Idee, wie man Feinstaub aus der Stadtluft entfernen könnte, hat die Start-up-Firma Green City Solutions gestern in Zürich den Seif-Award gewonnen – ein Preis für besonders nachhaltige Unternehmensideen. Ausgezeichnet wurde der sogenannte Citytree: eine 3 x 4 Meter hohe Wand, die mit einer speziellen Moosart überwachsen ist. Diese kann Feinstaub

in ihren kleinen Blättern aufnehmen und sich davon ernähren. Die Mooskulturen werden von der Anlage laufend überwacht und automatisch mit Wasser und Dünger versorgt. So reinigt ein Citytree laut den Entwicklern die Luft im Umkreis von rund 50 Metern. Erste Anlagen stehen bereits in Städten wie Berlin, Jena und Paris. SRU



Der Citytree wirkt als Luftfilter – hier im deutschen Jena. GREEN CITY SOLUTIONS